

Im himmlischen Haus der Liebe

„Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen“ (Joh 14,1f). In einer anderen Bibelübersetzung lautet der erste Satz: „Euer Herz sei ohne Angst!“ Jesus weiß ganz genau um die vielen Verwirrungen, Unruhen und Ängste bezüglich der Zukunft, die die Menschen oft plagen. Nicht selten fürchten sie sich vor dem, was bald – heute noch, morgen, übermorgen – passieren kann. Noch größer sind ihre Verunsicherung und Angst vor dem, was in der sozusagen entferntesten Zukunft, d. h. nach dem Tode, mit ihnen geschieht. Um den Menschen diese Angst zu nehmen, greift Christus in einer seiner Abschiedsreden zu einem Bild, das viel Wärme und Herzlichkeit ausstrahlt, nämlich zum Bild des Hauses. Damit versucht er den Jüngern und durch sie auch uns allen zu erklären, was uns nach dem Tod erwartet, worin die Erfahrung des Himmels besteht.

Ein Haus ist tatsächlich ein sehr schönes und vielsagendes Bild. Das Wort „Haus“ ist ein großes, ein herrliches, ja sogar ein heiliges Wort! Obwohl es im Gegensatz zu Wörtern wie „Gott“, „Dreifaltigkeit“ oder „Sakrament“ nicht zur strikt religiösen, sakralen Sprache gehört, ist das Wort „Haus“ doch ein heiliges Wort, und zwar wohl für jedermann. Wörter wie „Haus“, „Brot“ oder „Tisch“ sind immer heilig, auch wenn sie keine direkten religiösen Konnotationen besitzen. Man trifft kaum Menschen, die diese Wörter nicht hochschätzen, denen sie nicht viel bedeuten würden. In der Regel ruft das Wort „Haus“ positive Assoziationen und Emotionen und sogar viel Respekt hervor, denn – Gott sei Dank – haben/hatten bestimmt die meisten Menschen ein gutes „Zuhause“. Es kommt eher selten vor, dass man mit seinem Elternhaus schlechte Erinnerungen verbindet, vielmehr assoziiert man mit ihm Sicherheit, Geborgenheit, Gemütlichkeit. Es ist die Stätte, zu der man immer äußerst gerne zurückkehrt, selbst von den interessantesten und attraktivsten Orten der Welt aus! Nicht umsonst sagt ein polnisches Sprichwort: „Überall ist es gut, aber zu Hause am besten!“ Erst recht gilt dies, wenn es sich um das Haus des himmlischen Vaters handelt, zwar nur bildlich gesehen, aber es vermittelt uns überzeugend die unermessliche Güte Gottes, die wir nach dem Tode im Himmel erfahren werden.

EIN HAUS MIT VIELEN WOHNUNGEN

Christus versichert uns, dass es im Haus seines Vaters viele Wohnungen gibt, dass wir dort nicht nur mit ihm und seinem Vater, sondern auch mit unseren lieben Verstorbenen sein werden. Er spricht nicht von einer Wohnung, wenn er uns das Haus des Vaters darstellt, sondern eben von vielen Wohnungen. Im himmlischen Haus erwartet uns deshalb die Begegnung mit Menschen, die die Grenze des Todes überschritten haben. Wir wissen, wie viele ergreifende Erlebnisse und wieviel Freude uns manchmal zuteilwerden, wenn wir nach zehn,

zwanzig oder noch mehr Jahren eine liebe Person wieder treffen. Etwas Ähnliches, allerdings in anderen Dimensionen und Kategorien, werden wir im himmlischen Haus des Vaters erleben. Wir werden dort denjenigen begegnen, die wir heute sehr vermissen, nach denen wir uns sehnen, die wir so gerne noch unter uns hätten. Wir hoffen auf ein Wiedersehen mit Menschen, für die wir heute beten und an deren Gräbern wir in diesen Tagen Lichter anzünden. Diese Hoffnung ist nicht grundlos, sondern sie beruht auf dem Optimismus, der aus den Worten Jesu Christi über das Haus seines Vaters mit vielen Wohnungen hervorgeht.

Mancher könnte nun ganz nüchtern feststellen: „Ja, das alles klingt zwar sehr schön und ermutigend, aber ehrlich gesagt, möchte ich nicht alle Menschen, die ich im diesseitigen Leben kannte bzw. kenne, im Himmel treffen“. Gemeint sind damit diejenigen, die uns verletzt haben, und zwar so nachhaltig, dass wir das nicht vergessen können. Wir respektieren den guten, alten Grundsatz, dass „man über Tote nicht schlecht redet“, bewahren aber oft lange schlimme Erinnerungen an manche von ihnen und möchten ihnen deshalb nicht mehr begegnen. Aus diesem Grund fragt sich mancher: Wie könnte ich mich mit für mich bösen Menschen gemeinsam in einem Hause freuen? Ist das himmlische Haus so groß, dass die Wohnungen derjenigen, die sich nicht mögen, weit genug voneinander getrennt sind?

EIN HAUS VOLLER LIEBE

In diesem Augenblick müssen wir uns deutlich klarmachen, dass das himmlische Haus des Vaters, in das auch wir durch das Tor des Todes zu kommen hoffen, ganz und gar ein Haus der Liebe ist! Es ist ein Haus voller Liebe – ein Haus, in dem nur die Liebe herrscht, denn „Gott ist die Liebe“ (1 Joh 4,16b). In seinem Haus kann es nur die Liebe geben. Dort ist kein Platz für irgendwelche Animositäten bzw. Ressentiments. Diese wird man einfach nicht mehr spüren, sie werden nicht mehr existent sein. Es wird uns versprochen, dass wir im himmlischen Haus kein Leid, keinen Schmerz und keine Krankheiten mehr erleben werden. Doch von dieser „Regel“ wird es mit Sicherheit eine Ausnahme geben: Wir alle werden im Himmel eine „Krankheit“ haben, nämlich die Amnesie – den Gedächtnisschwund, der uns alle schlechten Erfahrungen und Antipathien total vergessen lässt. Im Haus des liebenden Vaters werden wir einfach nicht mehr imstande sein, uns an die bitteren Erlebnisse zu erinnern. Die absolute Herrschaft der Liebe schließt alles Böse aus!

Wenn wir heute aller Verstorbenen im Gebet gedenken, freuen wir uns auf die Begegnung mit ihnen im Haus unseres himmlischen Vaters. In diesem Haus der Liebe ist für jeden von uns eine Wohnung vorbereitet. Das sagt uns unser Herr Jesus Christus, der uns den Weg zum liebenden Vater erschlossen hat und der uns deshalb angesichts aller unserer Ängste zum starken Glauben ermutigt: „Glaubt an Gott und glaubt an mich!“.

Marcin Worbs